

HISTORISCHE ORTSANALYSE WALDENBURG (HOHENLOHEKREIS)

NATURRAUM UND LAGE

SIEDLUNGS- UND STADTGESCHICHTE

STADTSTRUKTUR VOR 1945
historischer Katasterplan

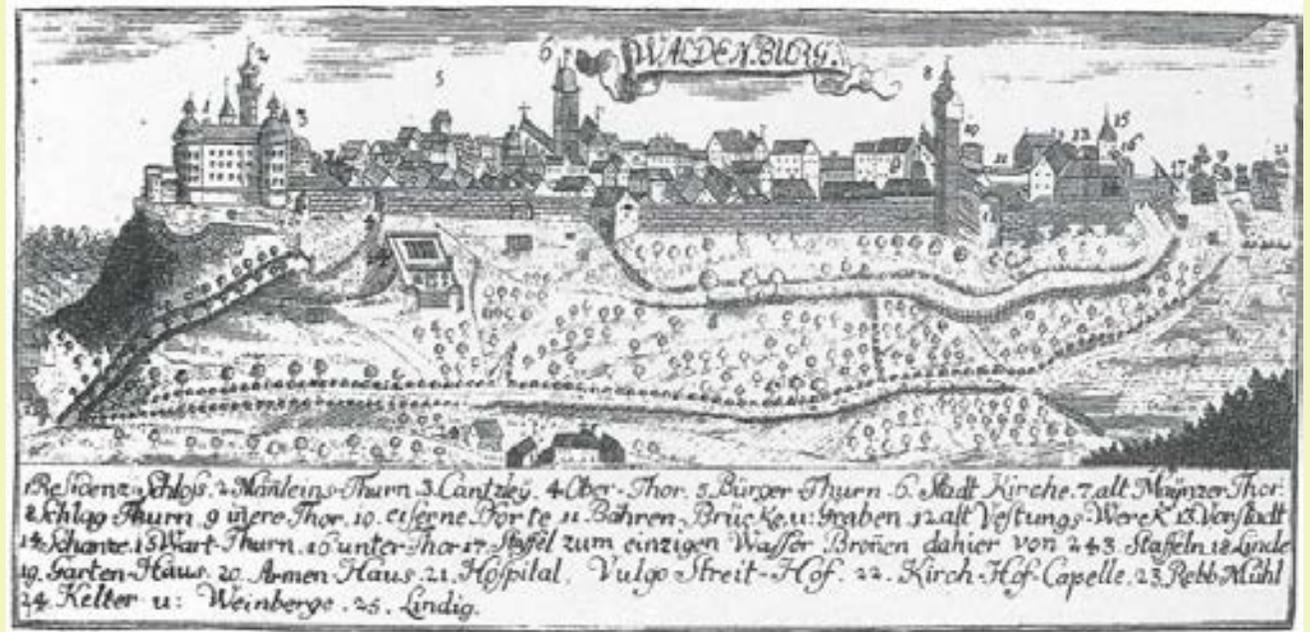
STADTSTRUKTUR NACH 1945
Überlagerung des historischen Katasterplans
mit Grundriss des Wiederaufbaus

QUELLENANGABEN

HISTORISCHE BAUTEN UND RÄUME
Denkmalpflegerischer Werteplan

OBJEKTLISTE

OBJEKTE
Bauphasenplan der Stadtbefestigung



NATURRAUM UND LAGE

Die Stadt Waldenburg liegt im baden-württembergischen Kreis Hohenlohe. Sie ist mit einer Höhenlage von 505 m über NN die höchst gelegene Stadt im gesamten Kreis. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Orte Kupferzell, Öhringen und Schwäbisch Hall. Die Stadt auf Spornlage ist, durch ihre charakteristische Stadtsilhouette mit Schloss und Ummauerung, bereits aus weiter Ferne erkennbar. Der so genannte „Balkon Hohenlohes“ ermöglicht einen weiten Blick über die Hohenloher Ebene und die Waldenburger Berge. Der heutige Verlauf der A6 zwischen Heilbronn und Nürnberg gleicht der ehemaligen, im Tal verlaufenden Fernstraße. So war Waldenburg historisch in strategisch günstiger erhöhter Lage gebaut, und zugleich an einen überregionalen Verkehrsweg angebunden.



Ausschnitt Topographische Karte, 1:25 000
(LAD)



Blick von Osten (LAD Wilke, 2015)



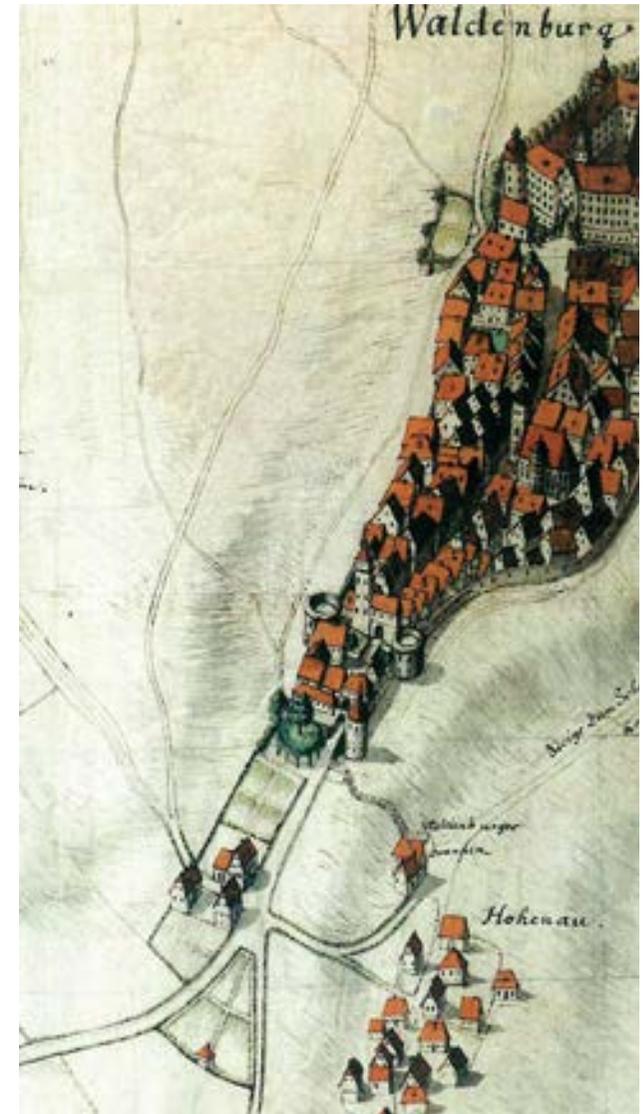
Luftbild Waldenburg von Südwesten (Englert 2003, S. 596)

SIEDLUNGS- UND STADTGESCHICHTE (1/2)

Die Burg „Waldenberg“ wird erstmalig um 1250 im Zusammenhang mit einer Urkundenausstellung erwähnt. Der Beginn der Siedlungsgeschichte wird aber bereits zur Stauferzeit im 12. Jh. angenommen. Spätestens mit dem Burgenbau beginnt eine Besiedlung des Bergsporns.

Nach dem Ende der Stauferzeit im 13. Jh. ging der kaiserliche Besitz an die Rechtsnachfolger, in diesem Gebiet an den Bischof von Regensburg, über. Dieser übergibt Waldenburg als Lehen an die Vögte von Hohenlohe, die seit 1270 nachgewiesen werden können.

Waldenburg als Stadt wird 1330 erstmalig urkundlich als „Waldemberch“ erwähnt. Bereits zu diesem Zeitpunkt muss eine Art umringende „Stadtmauer“ zum Beispiel aus gepflanzten Hecken bestanden haben. Der Lachnersturm liegt auf Höhe des zu dieser Zeit bestehenden Stadtzugangs mit Stadttor im Süden (vgl. Wagnersche Forstkarte). Das 1784 in der Wagnerschen Forstkarte abgebildete Torhaus ist nicht mehr vorhanden. Der bis heute bestehende Graben wurde mit einer Zugbrücke überwunden. Einhergehend mit neuen Feuerwaffen war eine Erweiterung und Aufrüstung der Stadtmauern im 15. Jh. notwendig. So wurde die Stadtmauer als massive Steinmauer aufgebaut, dem Lachnersturm große Wachtürme als Bastionen zur Seite gestellt und die Zugbrücke durch eine massive Brücke ersetzt. Die Stelle des Lachnersturms und der Hauptstraße 29 bildet bis heute das verengte Nadelöhr zum neu errichteten Vorwerk „Schanz“, das in den 1490er Jahren errichtet wurde. Die Schanzenbebauung mit Bastionen, Kasematten und Schildmauer diente nun als weiteres Stadttor mit Vorhof vor der eigentlichen Kernstadt. Eine weitere Bastion wurde im Nordwesten um 1500 errichtet. Ob die Stadtmauern und der Bau des Vorwerk bzw der Bastion in einem Bauablauf geschah, kann nicht eindeutig belegt werden. Möglicherweise bestand die heutige Stadtmauer bereits vorher.



Wagnersche Forstkarte 1784
(Englert 2003, S. 243)

SIEDLUNGS- UND STADTGESCHICHTE (2/2)

Feste Residenzstadt der Linie Hohenlohe-Waldenburg wurde die Stadt - nun auch urkundlich „Waldenburg“ genannt - durch die Landesteilung im Jahr 1553.

Sie blieb Residenzstadt der Waldenburger Linie nur bis in das 17. Jahrhundert, da die ursprüngliche Linie Hohenlohe-Waldenburg ausstarb. Die Stadt wurde durch die anderen Linien der Familie Hohenlohe-Pfedelbach und Hohenlohe-Schillingsfürst provisorisch weitergeführt, aber nicht als Residenz genutzt.

Ab 1745 wurde Waldenburg Regierungssitz der gemeinschaftlichen Regierung für die Häuser der fürstlichen Hauptlinie Hohenlohe-Waldenburg. Eine weitgehende barocke Überformung der Gebäude bzw. der Stadtstruktur im 18. Jahrhundert fand in diesem Zuge nicht statt.

Lediglich das Schloss wurde in den 1730er Jahren durch umfangreiche Baumaßnahmen unter Graf Philipp Ernst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst verändert. So behielt Waldenburg weitestgehend ihren Mittelalter- und Renaissancecharakter im Grund- und Aufriss bis zum zweiten Weltkrieg.

Im Jahr 1806 wurde das Fürstentum Hohenlohe aufgelöst und auch Waldenburg kam damit an das Königreich Württemberg. Die Stadt gehörte ab 1810 zum Oberamt Öhringen.

Prägend sowohl ortsgeschichtlich als auch stadtbaugeschichtlich sind die Folgen des Zweiten Weltkrieges. In den letzten Kriegstagen 1945 besetzten deutsche Soldaten die Stadt und nutzen sie als Gefechtsstation. Durch die noch vorhandenen mittelalterlichen Wehrtürme und die intakte Stadtmauer konnten die Soldaten sicher geschützt agieren. Beim Kampf der alliierten und deutschen Soldaten kam es zu Artillerietreffern und Feuer. Waldenburg wurde so fast in Gänze in seinem baulichen Bestand zerstört. Die Folge war ein fast vollständiger Wiederaufbau in den 1950er Jahren, der den Baubestand und den Stadtgrundriss bis heute prägt.



Kriegszerstörungen 1945 (Englert 2003, S. 389)

STADTSTRUKTUR VOR 1945 (1/2)

Die historische Stadtstruktur Waldenburgs hatte sich seit dem Ausbau 1553 zur Residenzstadt bis zum zweiten Weltkrieg ohne größere Überformungen erhalten. Der Katasterplan des 19. Jahrhunderts zeigt, dass Waldenburg besonders durch die begrenzende Stadtmauer, die Stadtzugänge, den Zwinger im Süden sowie die vertikale Hauptstraße, die das südliche und nördliche Stadtende verband, geformt wurde.

Nach Norden begrenzte die natürliche Ausdehnung des Bergsporns den Stadtgrundriss. An diesem Punkt ist die Burg auf charakteristischem dreieckigem Grundriss angelegt. Die Schlossanlage, seit dem 16. Jh. mit Schlossgraben, -mauern und -brücke versehen, bildet zusammen mit den vorgelagerten Ökonomiegebäuden bis heute einen markanten Punkt in der Fläche.

Das südliche Ende der Kernstadt wird seit Ende des 15. Jahrhunderts durch den Bau des Zwingers geprägt. Die so genannte „Schanz“ war als eckiger Vorhof der Stadt vorgelagert. Sie ist ein eindrucksvolles Beispiel frühneuzeitlichen Festungsbaus.

Die Häuserzeile der Hauptstraße verengte sich am Lachnerturm und der heutigen Hauptstraße 29 zu einem engen Durchgang über eine Brücke mit Graben in den breiten Vorhof.

Durch die topografisch bedingten geringen Möglichkeiten einer Expansion außerhalb der Stadtmauern, wurde die mittelalterliche Ringmauer nicht wie in anderen Städten abgebrochen, sondern bis heute erhalten. Die Stadtmauer definiert so noch heute die mittelalterliche Kernstadt und hat eine imposante Fernwirkung auf den Betrachter.

Die Hauptstraße bildete die vertikale Hauptachse in einer direkten Flucht zum Schloss. Zentral und die Vertikalachse schneidend, liegt die evangelische Kirche im Zentrum der Stadt. Sie ist ohne eine größere Platzgestaltung in der Ortsmitte gebaut worden. Lediglich südlich und nördlich bildeten sich etwas breitere Flächen für die Markttage.

Im vergleichsweise kleinen Stadtgebiet entwickelte sich eine dichte haufenförmige Bebauung an der Hauptstraße sowie kleine Gassen zur Stadtmauer.



Württembergische Flurkarte, frühes 19. Jh. (LAD)

STADTSTRUKTUR VOR 1945 (2/2)

Die historische Bebauung bestand hauptsächlich aus Ackerbürgerhäusern, da man überwiegend von Vieh- und Landwirtschaft lebte. Im ummauerten Stadtgebiet waren die Bauern und ihr Hab und Gut geschützt. Es waren auch einige Handwerkerhäuser und Amtshäuser errichtet worden. So konnte die Stadt weitestgehend autark in der Stadtbefestigung leben.

Im ausgehenden 18. Jh. wurde die Befestigung der Stadt aufgegeben, da eine wehrhafte Befestigung nicht mehr notwendig war und den freien Handel hemmte. In dieser Zeit entstand eine fast durchgehende Stadtmauerbebauung, die die aufgegebene Schutzfunktion der Mauer zusätzlich unterstrich. Die Stadttore wurden im 18. Jh. durch das neue Tor im Westen und die Verlagerung und Verbreiterung des südlichen Schanzeneinganges erweitert.

In einigen Bereichen war die Stadtmauer wohl bereits seit dem 15./16. Jh. immer wieder durch Tore und Eingänge ergänzt worden. Es hatte sich vermutlich gezeigt, dass der ehemalige, als einziger bestehender Zugang zur Burg über die Südseite zu lang und beschwerlich geworden war. So bestand spätestens seit dem 17. Jahrhundert das Mainzer Tor im Westen für Fuhrwerke und größeres Vieh sowie das Manntor als Personenzugang (vgl. SG Stadtbefestigung mit Stadtmauer, Stadttoren und Graben Bauphasenkartierung, S. 55). Der Bastionsbau im Nordwesten um 1500 legt die Vermutung nahe, dass auch das nördliche Stadttor bereits im 16. Jahrhundert bestanden haben könnte.

Über die Materialität der Gebäude können nur wenige Aussagen getroffen werden, da sie mehrheitlich im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. Die Bilder der letzten Kriegstage und historische Abbildungen zeigen meist verputzte Gebäude und steinsichtige Sockelgeschosse. Es ist bekannt, dass in den 1930er Jahren einige Fassadenputze abgenommen wurden, um das Fachwerk freizulegen. Das Fachwerk als „deutsche“ Konstruktion sollte sichtbar sein, da Waldenburg in dieser Zeit als Erholungsort für die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ genutzt wurde.



Hauptstraße Blick nach Süden 1904 (unten), Blick nach Norden 1914 (oben) (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 122/170)



STADTSTRUKTUR NACH 1945 (1/3)

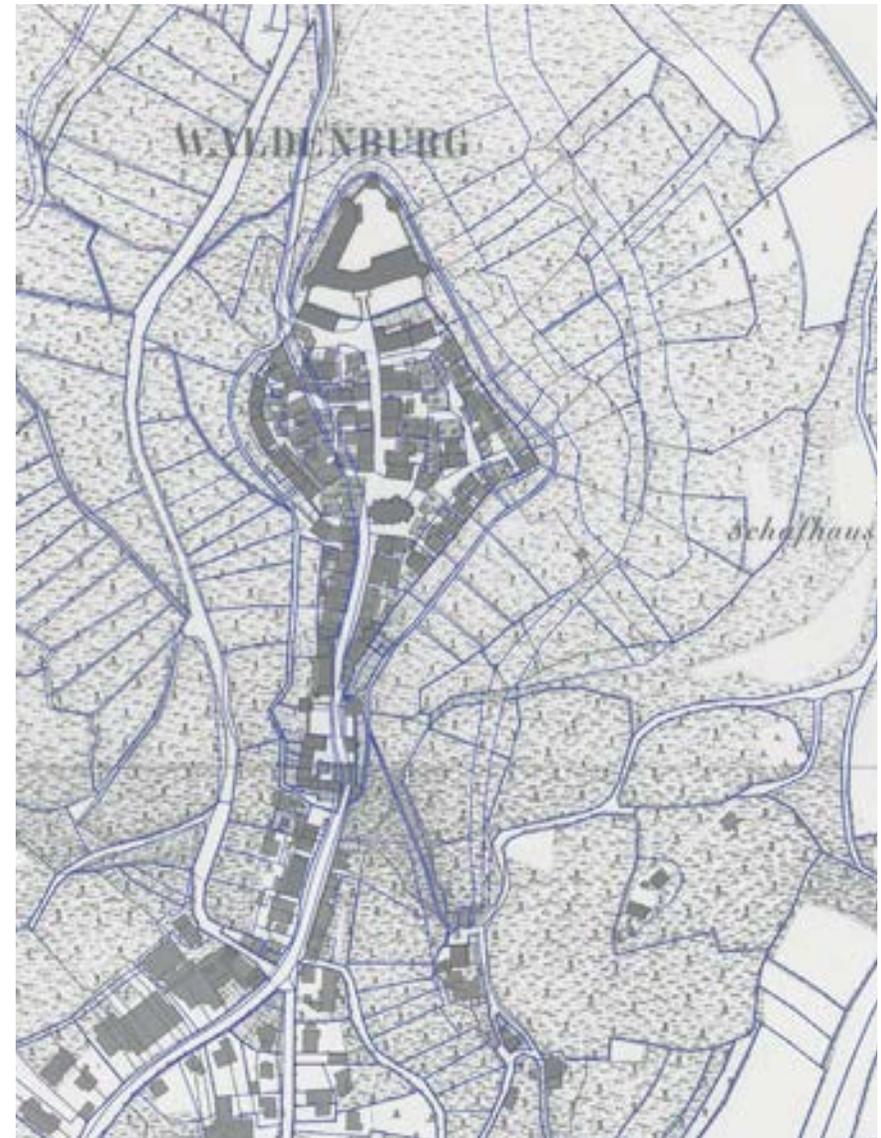
In der Fernwirkung erscheint Waldenburg bis heute als markanter Ausdruck des einstigen hohenlohischen Herrschaftsgebietes, insbesondere mit dem teils wiederaufgebauten Schloss und der Stadtbefestigung.

Im inneren Stadtbild offenbart sich heute jedoch ein ganz anderer Eindruck. Markante Bauwerke, die noch heute als „alt“ im Stadtgefüge zu erkennen sind, sind die Stadtbefestigung mit Mauer und Türmen, die Kirche, das Haus Palmer (Marktplatz 2) und das Schloss. Sie tragen zum Eindruck des mittelalterlichen Waldenburgs bis heute bei.

Maßgeblich ist die Stadt aber durch den Wiederaufbau und dessen Architektursprache der 1950er Jahre geprägt. Die Stadtplanung und Bauberatung übernahm Baurat Joh. Schöpfer aus Stuttgart. Die zwei städtebaulichen Hauptziele waren zum einen die Veränderung der Straßenführung „Hauptstraße“ und zum anderen eine lockere Neubebauung, durch zueinander abgerückt stehende Häuser.

Die eigentliche vertikale Hauptachse von Süden zum Schlosseingang im Norden wurde so verändert, dass die heutige Hauptstraße auf Höhe der Kirche abknickt und direkt auf den Stadteingang im Nordenwesten zuläuft. Der Besucher betritt nun auf dem direkteren Weg vom Tal westlich des Schlosses die Stadt und wird durch die neue Hauptstraße geleitet. Obwohl dieses Stadttor bereits seit dem 16. Jahrhundert bestanden haben könnte, war es im historischen Grundriss bis 1945 nie achsendefinierend gewesen. Der nördliche Abschnitt der ehemaligen Hauptstraße wurde im Wiederaufbau zu einer untergeordneten Nebenstraße, der „Schloßstraße“. Auf diese Weise wurde die direkte Lenkung des Betrachters zum Schloss hin verändert.

Eine weitere, den neuen Stadtgrundriss formende Veränderung ist die Platzbildung um die evangelische Kirche im Ortsmittelpunkt. Die Stadt besitzt nun einen zentralen Marktplatz, der durch die neue gebildete Hauptstraße gekreuzt wird. Waldenburg erhält durch die geänderte Wegführung eine Art punktuellen Kreuzungspunkt im Stadtzentrum, entgegen der früheren engen vertikalen Ausrichtung des Ortes.



Überlagerung Württembergische Flurkarte, frühes 19. Jh.
und aktueller Katasterplan (LAD)

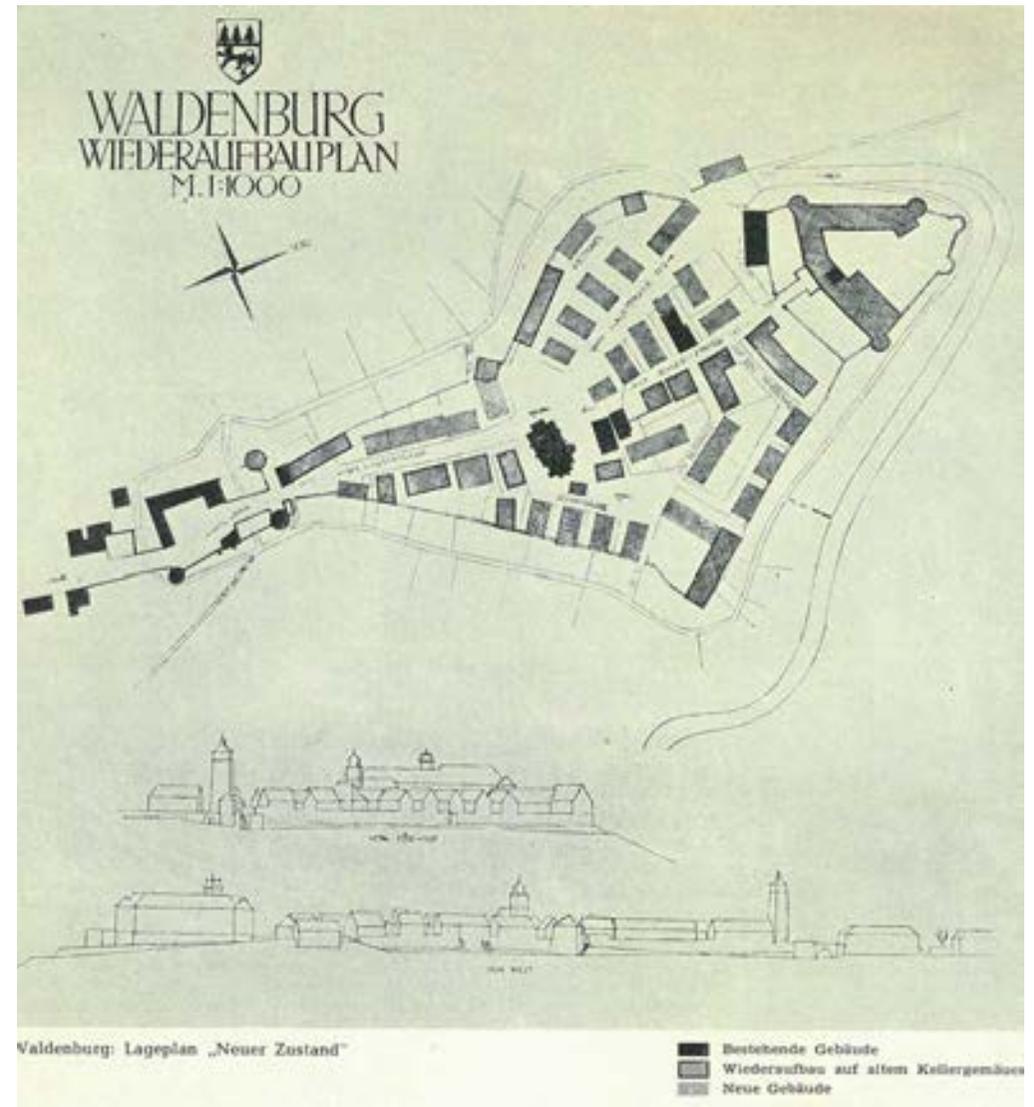
STADTSTRUKTUR NACH 1945 (2/3)

Das zweite städtebauliche Gestaltungsziel war eine lockere Bebauung des zuvor sehr stark verdichteten Stadtkerns.

Dabei wurden die Neubauten zueinander abgerückt, um auf Fernwirkung angelegte Blickachsen ins Umland zu ermöglichen. Die landwirtschaftlichen Höfe wurden aus dem Stadtkern vor die Stadtmauern verlagert. Die neu strukturierte Stadt präsentiert heute meist Solitär- oder Reihenwohnhäuser ohne Grünfläche oder Scheunen. Der typische Städtebau der 1950er Jahre hatte damit Einzug gehalten.

Die Bauten sind überwiegend traufständig errichtet, mit Ausnahme der durchgehenden giebelständigen Bauweise im nördlichen Bereich der „neuen“ Hauptstraße. Die Ausrichtung der Bauten wirkt dort wie eine Art Markierung der neuen Strukturen des Wiederaufbaus. So erzeugen die traufständigen Bauten eine historische Ansicht der Straßenfluchten, während die giebelständigen Bauten besonders im Bereich der Neustrukturierungen zu liegen scheinen.

Die Gebäude der 1950er Jahre wurden teils verputzt und teils in traditioneller Fachwerkkonstruktion ausgeführt oft auf massivem Natursteinsockel bzw. Erdgeschoss. Die Gebäude mit fachwerksichtigen Fassaden und Giebeln finden sich an markanten ortsgeschichtlichen oder strukturellen Knotenpunkten der Stadt. So finden wir am historischen Ortseingang bzw. Ausgang (Hauptstraße 29), am neu definierten Hauptortseingang (Hauptstraße 4) und im Ortszentrum (Hauptstraße 13 Rathaus, Wettgasse 1) fachwerksichtige Gebäude der 1950er Jahre. Auffallend ist, dass Häuser, die direkt an der Stadtmauer und so in der Fernwirkung besonders prägnant für den Betrachter sind, lediglich auf den Außenfassaden Sichtfachwerk besitzen (vgl. Hauptstraße 35).



Lageplan „Neuer Zustand“
(Die Bauzeitung, 53/1948, S. 32.)

STADTSTRUKTUR NACH 1945 (3/3)

Die Stadt Waldenburg sollte nach außen hin den mittelalterlichen/ frühneuzeitlichen Charakter der ursprünglichen Stadt behalten. Der Besucher bemerkt so erst beim Eintreten, dass das innere Ortsbild mehrheitlich vom 20. Jh. geprägt wurde. Doch auch die innere Strukturen des Wiederaufbaus orientieren sich am historischen Bestand. So wird nicht nur die historische Wegeführung weitestgehend beibehalten, sondern auch das Fachwerk und die Putzbauten der 1950er Jahre in der Gestaltung an den traditionellen Vorstellungen der Architektursprache orientiert, wenn auch durchaus ein Hauch modernen Städtebaus der Nachkriegszeit spürbar ist. Es ging um regionaltypisches bodenständiges Bauen mit den regional verfügbaren Materialien in handwerklicher Tradition.

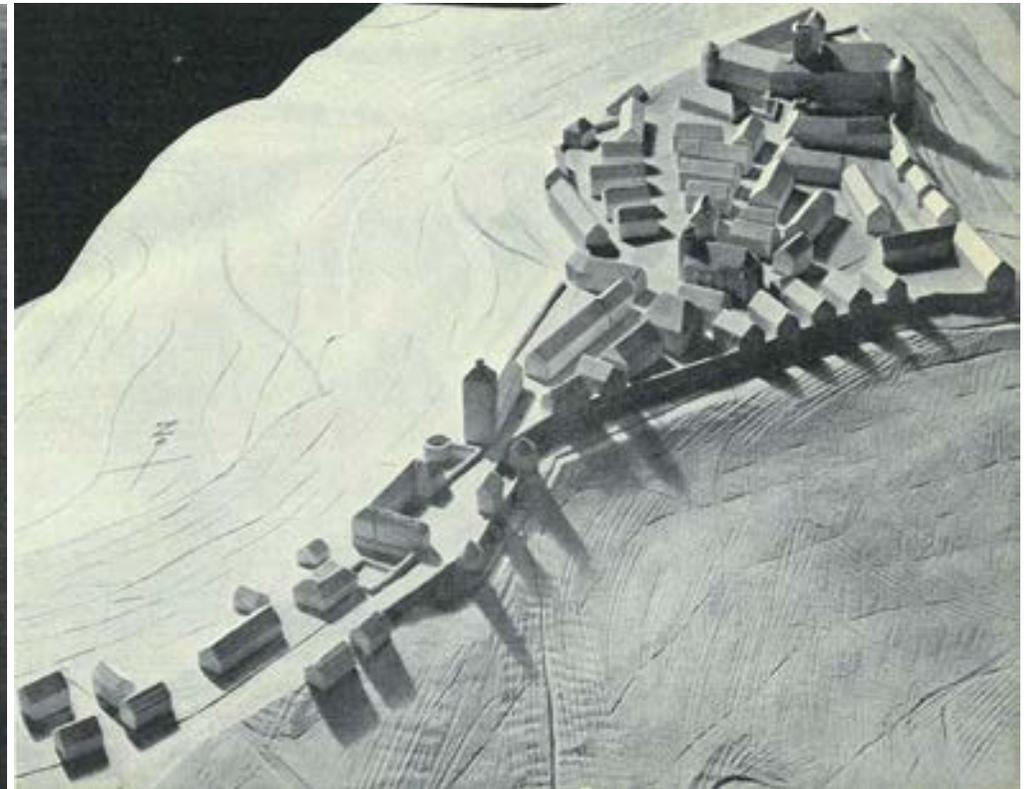
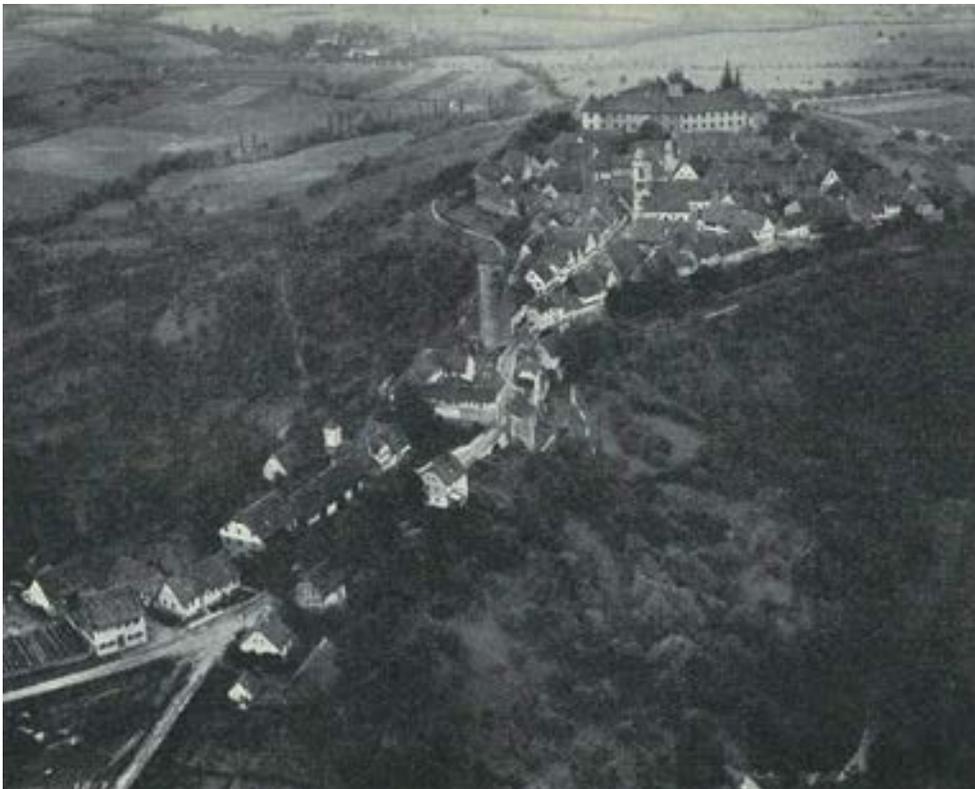


Foto „Alter Zustand“ (links); Modell „Neuer Zustand“ (rechts)
(Die Bauzeitung, 53/1948, S. 33.)

QUELLENANGABEN

- Archiv Stadt Waldenburg, Herr Volk.
- Drös, Harald: Die Inschriften des Hohenlohekreises, Wiesbaden 2008.
- Durach, Felix: Der Wiederaufbau von Waldenburg, in: Die Bauzeitung, Bd. 53 (1948), S. 31-35, Stuttgart 1948w.
- Englert, Karlheinz: Waldenburg. Bild einer Stadt in Hohenlohe, Horb am Neckar 2003.
- Götz/Krey/Wieland/Woll: Waldenburger Hausgeschichten. Erinnerungen, Dokumente, Bilder, Bd. 1, Waldenburger Kreis für Kulturgeschichte/ Stadt Waldenburg (Hrsg.), Obersulm-Weiler 2008.
- Rauser, Jürgen Hermann: Waldenburger Heimatbuch, Reihe Heimatbücherei Hohenlohekreis (Bd. IV), Künzelsau 1980.
- Von Sanden, Ulrich: Die Zerstörung Waldenburgs im Zweiten Weltkrieg, S. 297-324, in: Württembergisch Franken, Bd. 80 (1996), Schwäbisch Hall 1996.
- Schmidt, Ernst: Heimatgeschichtliches Lesebuch. Sillenbuch 1949.
- Schmitt, Heinrich: Aus der Vorzeit des Städtleins Waldenburg, in: Hohenloher Bote, Ausgabe 123/1911
- Stadt Waldenburg (Hrsg.): Bürgerordnung zu Waldenburg von 1687. Ein Beitrag zur Geschichte des südwestdeutschen Bürgerturns, Gerabronn 1987.
- Stadt Waldenburg: Festschrift zur 700-Jahr-Feier der Stadt Waldenburg vom 22. Mai bis 30. Mai 1954 und zum 100jährigen Jubiläum mit Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Liederkranz“ Waldenburg, Waldenburg 1954.
- Kreisbeschreibung: Der Hohenlohekreis, Bd. 2, B. Die Gemeinden. Historische Grundlagen und Gegenwart.
- <https://www.waldenburg-hohenlohe.de/index.php?id=24>; (Zugriff: 10.10.2017)
- Waldenburger Kreis für Kulturgeschichte, Hinweise der Mitglieder (Frau Bettina Lutz; Herr Theo Götz)



*Phönixbrunnen von Hermann Koziol,
1987 (Englert 2003, S. 424)*

HISTORISCHE BAUTEN UND RÄUME (1/2)

Bei der Betrachtung der historischen Bauten und Räume in Waldenburg ist festzustellen, dass die Stadt auf eine lange und prägende Stadtgeschichte zurückgreifen kann, deren größere Bauphasen beginnend im 12. Jahrhundert erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts weitestgehend abgeschlossen werden konnten.

Aus einer mittelalterlichen Stadtgründung mit charakteristischer Burg und Befestigungsanlage entwickelte sich bis in das 16. Jahrhundert eine Residenzstadt der Fürstenfamilie Hohenlohe-Waldenburg, die bis ins 17. Jahrhundert florierte. Durch das Aussterben der Adelslinie verfiel die Stadt in eine Art „Dornröschenschlaf“ und wurde bis zum zweiten Weltkrieg weitestgehend im Bestand belassen.

Das 18. Jahrhundert war insoweit prägend, als dass die Stadt ihre Befestigung aufgab und die Tore der Stadt öffnete. So entstanden weitere Durchbrüche in die Stadtmauer und vermutlich auch die charakteristische Mauerbebauung, die der heutige Betrachter besonders im Westen schon aus weiter Ferne erblicken kann.

Durch den Zweiten Weltkrieg und die großen Zerstörungen der Fläche Waldenburgs ist es heute unmöglich, die Stadt als Mittelalter- oder Renaissancestadt zu begreifen. Es sind trotzdem noch mittelalterliche Stadtstrukturen, besonders durch die Stadtbefestigung erfahrbar. Für den Betrachter erschließt sich die Geschichte des Zweiten Weltkriegs erst beim Eintreten in das Stadttinnere.

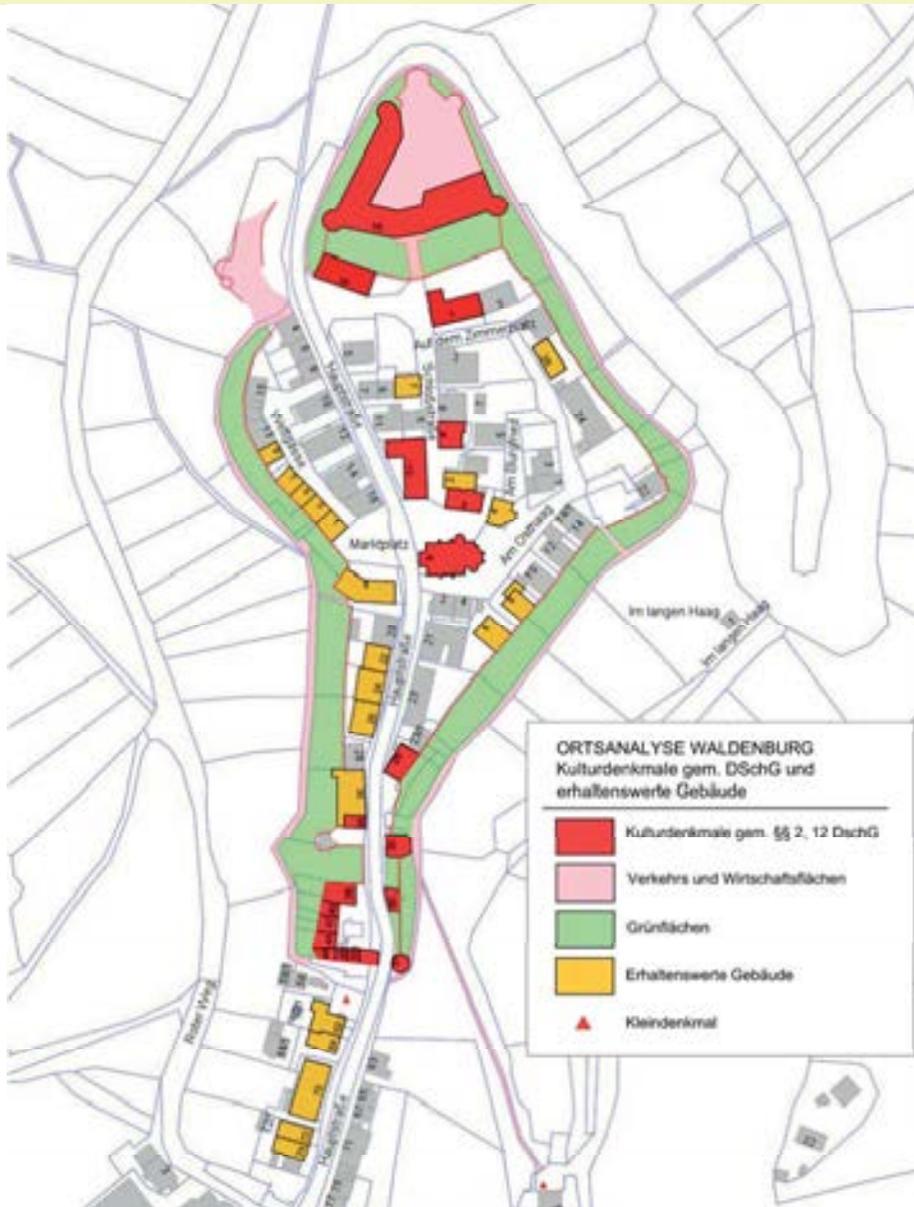
Die Betrachtung der Gesamtheit Waldenburgs im Grund- und Aufriss zeigt deutlich, dass die noch erhaltenen historischen Gebäude wie Kirche, Schloss oder Türme in das Wiederaufbaukonzept in den 1950er Jahren eingebettet und in Teilen neu interpretiert wurden. So ist zum Beispiel das historische Straßennetz weitestgehend erhalten geblieben, jedoch durch die Verlegung der Hauptstraße oder die neu entwickelten Abstände zwischen den Gebäuden in Teilen einer Neugestaltung unterworfen.

Die dennoch vorhandene Verschränkung zwischen alt und neu zeigt sich auch in der Erfassung der Kulturdenkmale und erhaltenswerten Gebäude.

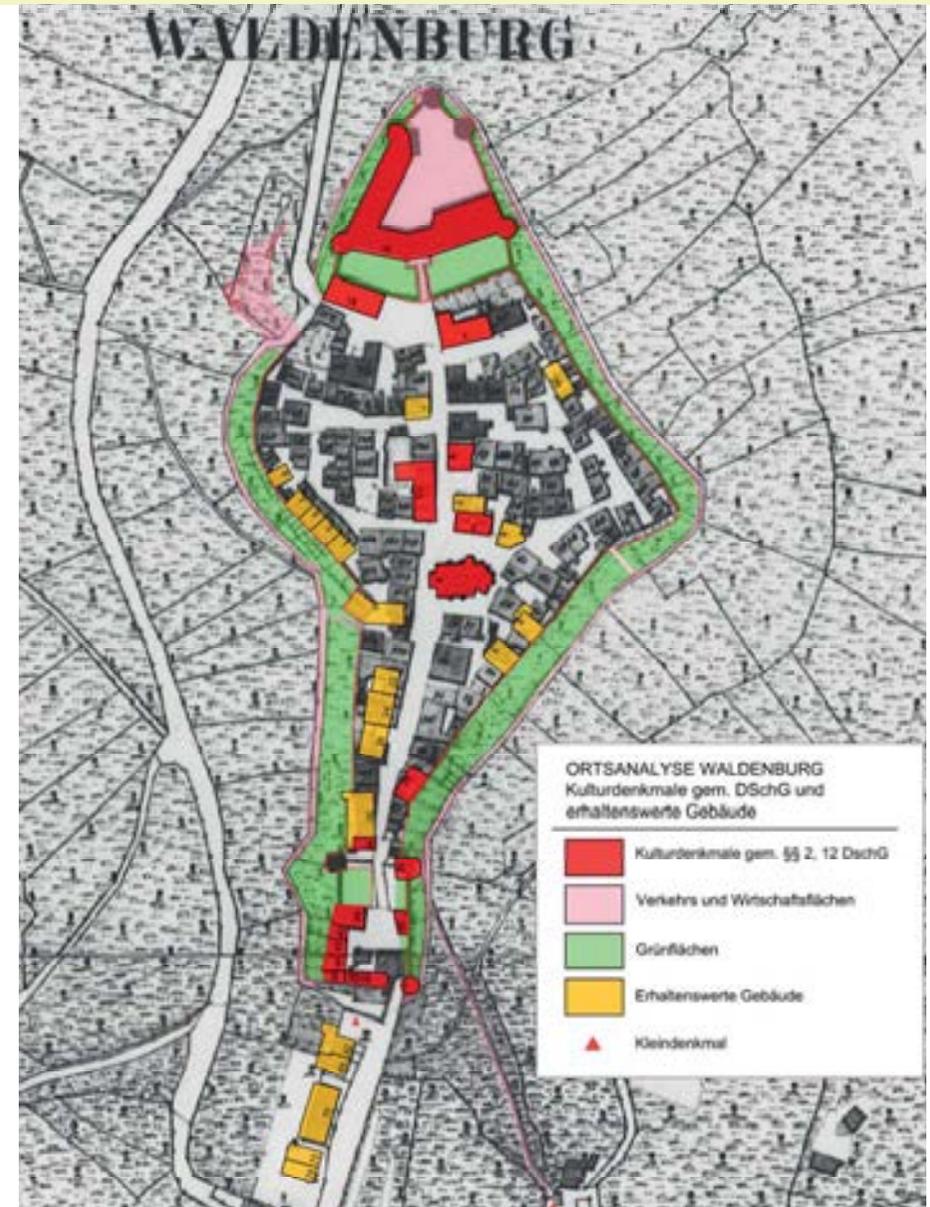
Die Kulturdenkmale setzen sich zusammen aus noch erhaltenen älteren Gebäuden wie Kirche oder Schloss, zeigen aber auch die Wertigkeiten der Wiederaufbauzeit zum Beispiel in den verwaltungsgeschichtlichen Gebäuden wie Rathaus oder ortstrukturierenden Gebäuden wie der Hauptstraße 29. Um diese Einzeldenkmale in einem Kontext zu verbinden und auch die Geschichte Waldenburgs unterstreichen zu können, sind die erhaltenswerten Gebäude von hoher Wichtigkeit, da sie den größeren Kontext des historischen Verständnisses bis heute mitprägen. So sind zum Beispiel die Wettgasse und ihre Mauerbebauung bis heute charakteristisch für die Stadt im 18. Jahrhundert aber auch der Inbegriff der Interpretation und des Rückgriffes auf Historisches in den 1950er Jahren.

Waldenburg zeigt in seinem heutigen Bestand aus Kulturdenkmalen und erhaltenswerten Gebäuden den Umgang der 1950er Jahren mit historischem Baubestand. So vollzieht sich hier der städtebauliche Wiederaufbau in einem die Historie unterstreichenden und traditionellen Baukonzept.

HISTORISCHE BAUTEN UND RÄUME (2/2) - Denkmalpflegerischer Werteplan



Werteplan auf heutigem Stadtgrundriss (LAD)



Werteplan auf historischem Stadtgrundriss (LAD)

OBJEKTLISTE (1/3)

Straße	Nr.	Objekt	Status
Am Osthag	6	Ev. Pfarrhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Am Osthag	8	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Am Osthag	26	Kath. Pfarrhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Auf dem Zimmerplatz	1	SG Schloss Waldenburg, Kammergebäude	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	13	Rathaus	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	22	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	24	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	26	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	29	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	30	Hotel Bergfried ehem. Gasthaus Adler	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	34	SG Stadtbefestigung Lachnersturm, Hochwächterturm, Stauferturm	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG
Hauptstraße	35	SG Stadtbefestigung, Ehem. Batterieturm mit Wohnhaus	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG
Hauptstraße	38	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

OBJEKTLISTE (2/3)

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hauptstraße	39	SG Stadtbefestigung, Teil der Schanzenbebauung mit Wohnhaus	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Schanzenbau) Erhaltenswertes Gebäude (Wohnhaus)
Hauptstraße	40	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	42	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	44	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	46	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	48	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	50	SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Hauptstraße	51	SG Stadtbefestigung, Nachtwächterturm	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG
Hauptstraße	62	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	64	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	70	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	72	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße	74	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Marktplatz	2	Wohn- und Geschäftshaus, Haus Palmer	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG

OBJEKTLISTE (3/3)

Straße	Nr.	Objekt	Status
Marktplatz	4	Wohnhaus, ehem. Café Graf	Erhaltenswertes Gebäude
Marktplatz	6	Evang. Kirche St. Ägidien	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG
Marktplatz	8	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße	2	Gasthaus Zum Lamm, später Zum Löwen	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße	6	Altes Rathaus	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Schloßstraße	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße	16	SG Schloss Waldenburg, Schlossgebäude	Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG
Schloßstraße	18	SG Schloss Waldenburg, Holzstall, ehem. Pferdestall	Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Wettgasse	1	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Wettgasse	3	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Wettgasse	5	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Wettgasse	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Wettgasse	9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
SG Stadtbefestigung mit Stadtmauer, Stadttoren und Graben			Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG

Am Osthag 6 Ev. Pfarrhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach, verdreht zur Straßenführung erbaut, Eingang giebelseitig, vorgestelltes verputztes Garagengebäude mit Satteldach, Wiederaufbau auf altem Kellergemäuer, 1950er Jahre.

Typische Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre. Das Pfarrhaus zeigt die Gemeindegeschichte Waldenburgs und die vor Ort herrschende evangelische Konfessionszugehörigkeit.



Am Osthag 6 - Pfarrhaus mit Garage



Am Osthag 8 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Massivbau mit ausgebautem Satteldach, giebelseitiger Vorbau mit Pultdach für Garage und überdachter Gebäudeerschließung, südliche Traufseitenwand partiell zurückgesetzt für die überdachte Terrasse und den Balkon im Obergeschoss, 1950er Jahre.

Typische Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre.



Am Osthag 8



Am Osthag 26 Kath. Pfarrhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Massivbau mit ausgebautem Satteldach, traufseitige Erschließung, traufständiges Nebengebäude als Gemeindesaal mit Satteldach und breitem Treppenaufgang, auf Stadtmauer ruhend, 1950er Jahre.

Traditionelle Bauweise der 1950er Jahre auf der Stadtmauer und Hinweise auf das kirchliche Gemeindeleben in der Stadt.



Am Osthag 26, Vorder- und Rückseite



Auf dem Zimmerplatz 1 SG Stadtbefestigung, Kammergebäude

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Zweigeschossiger, traufständiger Massivbau mit L-förmigem Grundriss, Erdgeschoss steinsichtig, Obergeschoss verputzt, traufständige Erschließung mit dreistufigem Treppenaufgang und profiliertem Rundbogenportal, rechte Erdgeschosshälfte mit zwei großen Holztoren, linke Erdgeschosshälfte mit regelmäßiger Fensterteilung, Obergeschoss mit Zwillingsfenstern, Satteldach traufseitig mit vier Schleppegauben. Zerstörung des Gebäudes im 2. WK., lediglich die Außenmauern blieben erhalten. Im Kern 16. Jahrhundert, Wiederaufbau in den 1950er Jahren auf altem Kellergemäuer. Hinterher Gebäudeteil Nr. 03 vollständig neu erbaut. Der Neubau passt sich dem nebenstehenden Kammergebäude in Kubatur und Ausrichtung an.

Das Gebäude repräsentiert die Stadtentstehung und -entwicklung Waldenburgs als Residenzstadt und den Wiederaufbau mit der typischen Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre. Mit dem benachbarten ehemaligen Pferdestall (Schlossstraße 18) bildet das ehemalige Kammergebäude die Schlossökonomie und den Gelenkpunkt zwischen Residenz und bürgerlicher Stadt.



Auf dem Zimmerplatz 01 - Kammergebäude

Hauptstraße 13 Neues Rathaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Zweigeschossiges Gebäude auf L-förmigem Grundriss, traufständiges Gebäude mit quergestelltem giebelständigem Anbau, massives Erdgeschoss partiell steinsichtig, Obergeschoss und Giebel in Fachwerk ausgeführt, Dachreiter mit Spitzhaube und Glocke von 1955, 1949 bis 1952 in zwei Bauabschnitten errichtet.

Das Rathaus orientiert sich an zeitgenössischen Rathausbauten der Wiederaufbauzeit der 1950er Jahre, durch das massive Erdgeschoss, das Fachwerkobergeschoss und das Glockentürmchen. Es zeigt die typische Fachwerkgestaltung der 1950er Jahre mit gering dimensionierten Holzbalken und einer rein auf Konstruktion reduzierten Bauweise. Das Gebäude im typischen Heimatstil der Zeit steht an präserter Stelle im neu gestalteten Ortskern mit Marktplatz direkt neben der noch erhaltenen evangelischen Stadtkirche.



Hauptstraße 13 - Neues Rathaus



Hauptstraße 22 Wohn- und Geschäftshaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, traufständiger verputzter Massivbau mit ausgebautem Satteldach, Fensterband in breiter Schleppgaube, Ladenzeile im Erdgeschoss mit flächiger Fensterfront, mittig Treppenaufgang, 1950er Jahre.

Das Gebäude steht in einer Reihenbebauung in einem historischen Teil des Straßenzugs „Hauptstraße“. Die im schlichten aber zeittypischen Stil der Wiederaufbauphase errichteten Gebäude Nr. 22, 24 und 26 zeigen die Konzentration des Einzelhandels direkt an der Hauptverkehrsstraße. Es ist eine Entwicklung von der bäuerlichen Stadt zum Einzelhandel in den 1950er Jahren erkennbar.



Hauptstraße 22 - Wohn- und Geschäftshaus



Hauptstraße 24 Wohn- und Geschäftshaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, traufständiger Massivbau mit ausgebautem Satteldach, Fensterband in breiter Schlepptgaube, Erdgeschoss steinsichtig und zweigeteilt vermutlich noch aus früherer Zeit, Ladenzeile rechts im Erdgeschoss mit flächiger Verglasung und Treppenaufgang, links Erschließung zu Wohnraum mit dreistufiger Treppe, Obergeschoss verputzt, 1950er Jahre.

Die im schlichten aber zeittypischen Stil der Wiederaufbauphase errichteten Gebäude Nr. 22, 24 und 26, zeigen die Konzentration des Einzelhandels direkt an der Hauptverkehrsstraße. Es ist eine Entwicklung von der bäuerlichen Stadt zum Einzelhandel in den 1950er Jahren erkennbar. Das Gebäude mit Einbeziehung von Bauteilen der Vorgängerbebauung flankiert den südlichen Abschnitt der historischen Hauptstraße und die ehemalige vertikale dominante Stadtachse Waldenburgs.



Hauptstraße 24 - Wohn- und Geschäftshaus



Hauptstraße 26 Wohn- und Geschäftshaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus mit ausgebautem Satteldach, Fensterband in breiter Schleppgaube, Erdgeschoss massiv und steinsichtig, dreiteiliges Erdgeschoss mit Laden, Wohnraum und Garage, Ladenzeile mit Schaufenster und giebelseitiger Erschließung, traufseitige Erschließung zum Wohnraum mit Treppe, Obergeschoss verputzt, Dachgiebel verschindelt, 1950er Jahre.

Typische Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre. Der zeitgenössische Ladeneinbau ist noch vorhanden, es sind weniger Modernisierungen, wie bei Hauptstraße 22 oder 24 zu erkennen. Die Gebäude Nr. 22, 24 und 26 zeigen die Konzentration des Einzelhandels direkt an der Hauptverkehrsstraße. Es ist eine Entwicklung von der bäuerlichen Stadt zum Einzelhandel in den 1950er Jahren erkennbar.



Hauptstraße 26 - Wohn- und Geschäftshaus mit Seiteneingang (unten)

Hauptstraße 29 Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal dem. § 2 DSchG

Zweigeschossiger, traufständiger Bau mit Satteldach und giebelständigem Anbau mit Satteldach, Erdgeschoss massiv, partiell steinsichtig, südliche Giebelseite und Anbau im Obergeschoss und Giebel fachwerksichtig, Rest des Gebäudes verputzt, Ladenzeile im Erdgeschoss mit Verglasung und Eingangsbereich, Wiederaufbau des Gebäudes 1950. Originaler Standort heute Verkehrsfläche, Gebäude wurde um eine Hauslänge stadteinwärts versetzt.

Das Gebäude steht an einer markanten Stelle des Ortes. Mit dem Lachnerturm bildet es eine Art „Schleusenpunkt“ von der Schanz in die eigentliche historische Stadt Waldenburg, der Standort des ehemaligen ersten Stadtttores Waldenburgs. Der Ziergiebel ist auf den heutigen Stadteingang ausgerichtet. Der Wiederaufbau des Gebäudes am versetzten Standort, aber im Sinne des traditionellen Bauens der 1950er Jahre ist deutlich erkennbar. Vergleichbar mit dem Rathaus und der Wettgasse 1 sind die fachwerksichtigen Gebäude an wichtigen Stellen der Ortstruktur oder -geschichte erbaut. Es zeigt sich die typische Fachwerkgestaltung der 1950er Jahre mit gering dimensionierten Holzbalken und einer eher auf die Konstruktion reduzierten Bauweise.



Hauptstraße 29 von Süden (rechts), von Nordwesten (links)

Hauptstraße 30 Hotel Bergfried, ehem. Gasthaus Adler

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit massivem steinsichtigem, womöglich älterem, Erdgeschoss und fachwerksichtigem Obergeschoss mit ausgebautem Satteldach, doppelreihige Fensterbänder in breiten Schlepptgauben, traufseitige Erschließung rechts mit modernem Vordach, 1950er Jahre.

Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre mit der typischen Fachwerkgestaltung der Zeit.

Vergleichbar mit dem Rathaus und der Wettgasse 1 ist auch hier ein wichtiger Standpunkt der Ortstruktur oder -geschichte markiert. In diesem Fall steht das Gebäude an der Stelle des ehemaligen Gasthauses Adler und markiert so bis heute die Bedeutung der Geschichte des Gasthauswesens. Gelegen an einer Verkehrsstraße, musste in Waldenburg eingekehrt und übernachtet werden. Das Gebäude ist bis heute als Hotel dieser Tradition in gewisser Weise treu geblieben.



Hauptstraße 30 - Hotel Bergfried

Hauptstraße 34

SG Stadtbefestigung, Lachnersturm, Hochwächtersturm, Stauferturm

Kulturdenkmal gem. § 28 DschG

Lachnersturm: steinsichtiger Massivbau auf rechteckigem Grundriss, mit Gesims abgesetztes Obergeschoss mit Fenstern, Zeltdach mit Dachreiter und Glocke von 1491, Ostfassade mit erhöhtem Rundbogeneingang, 13. Jh.; westlich vorgelagert Batterieturm des 15. Jh. mit Graben und Brücke.

Der Turm bezeugt die Stadtentwicklung der befestigten mittelalterlichen Stadt Waldenburg. Dazu markiert der Lachnersturm mit der Hauptstraße 29 den ehemaligen Stadteingang am verengten „Nadelöhr“ zwischen Vorhof und Hauptstadt. Er ist mit Schloss und Ev. Kirche eine vertikale Dominante im Stadtbild.

Die Erweiterung der Stadtbefestigung im 15. Jh. ist ein eindrucksvolles Zeugnis für den verstärkten bastionsartigen Ausbau des gefährdeten Stadtzugangs im Süden.



Hauptstraße 34 - Wachturm als Landmarke Waldenburgs

Hauptstraße 35 Ehem. Batterieturm mit Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 28 DschG

Runder, steinsichtiger Turmstumpf mit aufgesetztem Wohnhaus, massives Wohnhaus mit Satteldach auf polygonalem Grundriss, traufseitig Schleppgaube, Erschließung an straßenseitiger Giebelseite, Turmstumpf aus der Erweiterung der Stadtbefestigung im 15. Jh., Wohnhaus der 1950er Jahre.

Der Turmstumpf ist Teil der Erweiterung und Verstärkung der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert. Er gehört mit dem zweiten Bastionsturm auf der gegenüberliegenden Brückenseite zur Stadtverweiterung Schanz und dem Zwinger der Stadt. Er ist Zeugnis für die militärische Aufrüstung in der Stadtbaugeschichte Waldenburgs.

Das Wohnhaus entstand im Rahmen des Wiederaufbaus nach 1945 als Ersatz für einen dort stehenden Scheunenbau, vermutlich 19. Jahrhundert. Es zeigt die typische Architektur des traditionellen Bauens der 1950er Jahre. Das Gebäude besitzt an der rückwärtigen Fassade eine auf Fernwirkung ausgelegte Fachwerkfassade, die für ankommende Besucher eine historische Stadt signalisieren sollte (vgl. Hauptstraße 4, Hauptstraße 35, Hauptstraße 39).



*Hauptstraße 35 - überbauter Batterieturm,
Sicht aus Stadtgraben (rechts) und Straßenseitig (links)*

Hauptstraße 38 SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Giebelständiger Bau mit Satteldach mit Dreiviertelwalm, massives zweigeschossiges Erdgeschoss, verputztes Obergeschoss, Dachgeschoss giebelseitig fachwerksichtig, Satteldach ausgebaut mit SchlepPGAuben

Das Gebäude wurde während des Krieges nicht vollständig zerstört, nach 1945 abgebrochen und neu aufgebaut.

Das Gebäude ist Zeugnis für die städtebauliche Entwicklung der befestigten mittelalterlichen Stadtstruktur, genauer der Erweiterung der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert. Als Teil der historischen Schanzenbebauung gehört es zum „Vorhof“ der Stadt Waldenburg.

Durch das geringe Ausmaß der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg besitzt das Gebäude im Vergleich zu anderen mehr historische Substanz.

Das heute sichtbare Fachwerk ist keine bauzeitliche oder in den 1950er Jahren gestaltete Bauphase. Trotzdem passt sich die Gestaltung dem Gedanken der „Waldenburgischen Fachwerknutzung“ an ortsbaugeschichtlichen oder städtebaulichen „Knotenpunkten“ an, da die heute zusammenhängenden Gebäude Nr. 38 und 40 präsent am historischen Stadteingang stehen.



Hauptstraße 38

Blick aus Stadtgraben (rechts), von Brücke (li. oben), straßenseitig (li. unten)

Hauptstraße 39 SG Stadtbefestigung, Teil der Schanzenbebauung mit Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 28 DschG
Erhaltenswertes Gebäude (Wohnhaus)

Steinsichtiger Unterbau als Teil des Vorwerks, aufgesetztes zweistöckiges traufständiges Wohnhaus, mit Vollwalm und Halbwalm, Obergeschosse verputzt, Ostseite fachwerksichtig, Dachausbau mit traufseitigem Schleppegiebel, Neubau nach 1966.

Bei dem steinernen Unterbau handelt es sich um einen Teil der Erweiterung der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert. Er ist Teil des neuen Vorhofs „Schanz“ zur besseren Verteidigung der Kernstadt. Vermutlich ist der Vorbau eine erweiterte Verteidigungsebene, als Teil einer Bastion wird es nicht erwähnt. Die genaue Funktion ist daher unbekannt. Seit 1741 stand an dieser Stelle eine Scheune.

Das darüber aufgestellte Wohnhaus ist ein Neubau aus den 1960er Jahren. Es zeigt trotzdem einen sehr traditionellen Baustil, der sich der Architektur der 1950er-Jahre-Bauten in der Stadt anpasst. Besonders die rückwärtige, fachwerksichtige Fassadenseite zeigt die Einbindung des Gebäudes in die geplante mittelalterliche Fernwirkung der Stadt. Der ankommende Besucher sieht von weitem eine historische Fachwerkstadt.



Hauptstraße 39,
straßenseitige Ansicht (li. oben u. rechts), Fernwirkung (mittig)
Vorgängerbau (li. unten) Götz/Krey/Wieland/Woll 2008

Hauptstraße 40 SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Taufständiger Bau mit Satteldach, zwei Geschosse massiv und steinsichtig, zwei fachwerksichtige Obergeschosse, Satteldach ausgebaut mit Schleppgauben, Substanz durch geringe Kriegszerstörungen vermutlich auch bauzeitlich, nach Einsturz der Stadtmauer größtenteils Wiederaufbau im Jahr 1815, 15.-20. Jh, Fachwerk überwiegend modern.

Das Wohnhaus ist Teil der Schanzenbebauung und mit der restlichen Eck- bzw. Reihenbebauung Zeugnis für die Aufrüstung und städtebauliche Entwicklung Waldenburgs im 15. Jahrhunderts. Die Gebäude bilden einen Vorhof, um die Kernstadt im Verteidigungsfall besser schützen zu können. Sie sind auf quadratischem Grundriss errichtet und bilden mit dem Schloss, der Kirche und dem Lachnerturm eine vertikale Stadtachse. Durch eine geringere Zerstörung der Bauten sind vermutlich die massiven Untergeschosse und möglicherweise auch weitere Geschosse noch bauzeitlich. So besitzen die Schanzenbauten einen hohen substanziellen Wert.



Hauptstraße 40 - gestalterisch heute mit Nr. 38 zusammenhängend



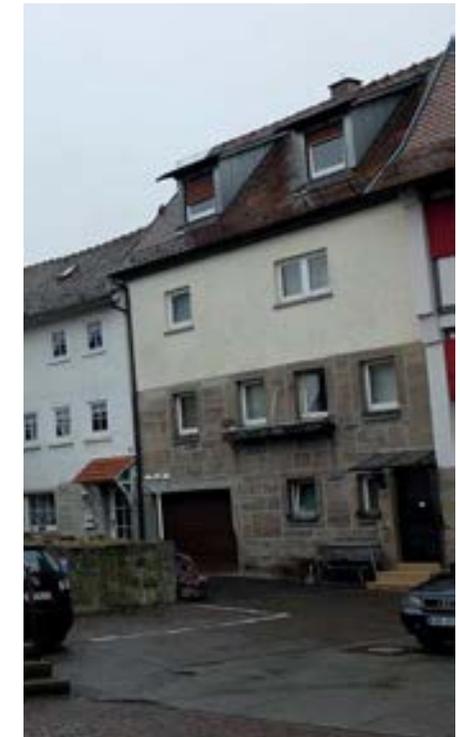
Aufnahme nach 1945 (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 185)

Hauptstraße 42 SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Taufständiger Bau mit Satteldach, zwei Geschosse steinsichtig, zwei fachwerksichtige Obergeschosse, Satteldach ausgebaut mit Schleppegauben, Substanz vermutlich weitestgehend bauzeitlich, 15. Jh.-20.Jh.

Das Wohnhaus ist Teil der Schanzenbebauung und Zeugnis für die Aufrüstung und städtebauliche Entwicklung Waldenburgs im 15. Jahrhundert. Das Gebäude ist Teil des Vorwerks um der Kernstadt einen zusätzlichen Schutz zu bieten. Durch eine geringere Zerstörung der Bauten sind vermutlich die massiven Untergeschosse und möglicherweise auch weitere Geschosse noch bauzeitlich. Daher besitzen die Schanzenbauten einen hohen substanziellen Wert.



Schanzenbebauung, Straßenseite (rechts) und Graben (links)



Aufnahme nach 1945 (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 185)

Hauptstraße 44 SG Stadtbefestigung Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Traufständiger Bau mit Satteldach, massives steinsichtiges Erdgeschoss, zweigeschossiges verputztes Obergeschoss, rückwärtig vollständig steinsichtig und in Stadtmauer integriert, wenig Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, vermutlich Substanz vom 15. Jh. bis heute vorhanden.

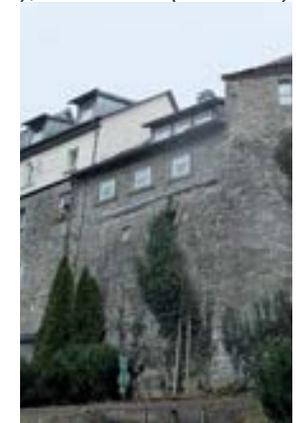
Das Wohnhaus ist Teil der Schanzenbebauung und Zeugnis für die Aufrüstung und städtebauliche Entwicklung Waldenburgs im 15. Jahrhundert. Das Gebäude Nr. 44 ist rückwärtig vollständig in die Stadtbefestigung integriert und besitzt vermutlich in allen Geschossen bauzeitliche Substanz, die die geschichtlichen Zusammenhänge dokumentieren kann.



Heutige Schanzenbebauung mit Hauptstraße 44 (oben), Rückseite (re. unten)



Aufnahme nach 1945 (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 185)



Hauptstraße 46/48 SG Stadtbefestigung Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Eckbebauung auf Stadtmauer, steinsichtiges Erdgeschoss, Obergeschoss verputzt, kleinere Vorbauten mit Pultdach, Erschließung über Obergeschoss mit Treppenaufgang, Substanz vom 15. Jh. bis heute vorhanden, seit den 1770er Jahren ist eine Wohnbebauung archivalisch belegbar, Nr. 46/48 gehören zum Vorwerk der Stadt Waldenburg. Sie sind Teil der Erweiterung der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert.

In der Außenwand ist der ehemalige Stadteingang als rundbogige, heute geschlossene, Struktur zu erkennen. Durch das Tor gelangte man in eine Torhalle und dann in den Zwinger. Bei der Öffnung des heutigen südlichen Stadttors im 18. Jahrhundert wurde dieses Tor geschlossen. So bilden die beiden Gebäude nicht nur einen Teil der Schanzenbebauung, sondern ermöglichen bis heute das direkte Ablesen der ehemaligen Stadtmauerstruktur und ehemaligen Eingangssituation im 15. Jh., besitzen also hohe stadtbauhistorische Bedeutung.



Heutige Schanzenbebauung mit Hauptstraße 46/48 (oben), Mauerbebauung (re. unten)



Aufnahme nach 1945 (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 185)



ehemaliger, heute zugemauerter rundbogiger Eingang (rot)

Hauptstraße 50 SG Stadtbefestigung, Wohnhaus an der Schanz

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Giebelständiger Bau mit Satteldach, Untergeschoss massiv und steinsichtig mit rundbogigem Fußgängerdurchgang in die Stadt, Obergeschoss fachwerksichtig (in der Stadt) und verputzt (außerhalb der Stadtmauer), im 15. Jh. als Teil des Zwingers errichtet, seit den 1770er Jahren ist eine Wohnbebauung archivalisch belegbar, heutiger Straßendurchbruch und vermutlicher partieller Abbruch des Gebäudes im 18. Jh., rundbogiger Durchgang für Fußgänger um 1950, Verbreiterung der Durchfahrt 1962.

Als Teil der historischen Schanzenbebauung gehört das Gebäude zum „Vorhof“ der Stadt Waldenburg. Es zeigt nicht nur einen Abschnitt der Stadtbaugeschichte Waldenburgs und der Befestigung des 15. Jhs., sondern auch die Weiterentwicklung Waldenburgs von einer befestigten Stadt zu einer offenen Handelsstadt des 18. Jahrhunderts. Der Ausbau des historischen Stadteingangs und der Umgang der Stadt mit dem Gedanken der Autostadt und deren Befahrbarkeit ist anhand der Umbauten der 1950er und 1960er Jahre deutlich erkennbar.



Hauptstr. 50 mit Fußgängerdurchgang, Mauerbebauung (oben), Innenhof (unten)

Hauptstraße 51 SG Stadtbefestigung, Nachtwächterturm

Kulturdenkmal gem. § 2 DschG

Massiver steinsichtiger Rundturm mit Kegeldach, mehrere Fensteröffnungen teilweise vergittert, straßenseitig rundbogiger Eingang mit Holztür, 15. Jh.

Der Turm bezeugt mit den Schanzengebäuden die Erweiterung und Aufrüstung der Stadtbefestigung im 15. Jahrhundert. Er entsteht mit der Schanzenbebauung und den Bastionen. Mit seiner Sonderfunktion als Nachtwächterturm löst er den ehemaligen Lachnerturm in seiner Funktion als äußeren Wachturm ab.



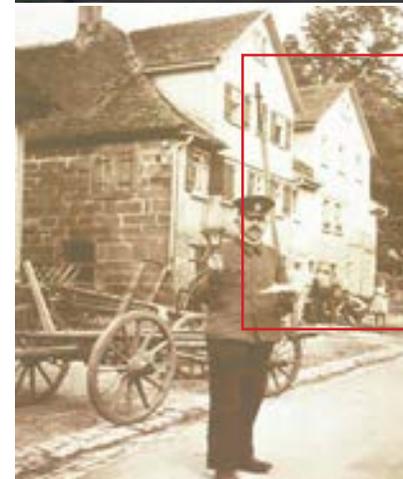
Hauptstraße 51 - Nachtwächterturm, Blick aus Stadtgraben (unten)

Hauptstraße 62 Doppelwohnhaus (mit Nr. 64)

Erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges zweigeschossiges verputztes Wohnhaus mit straßenseitigem Zwerchhaus, Erschließung im Erdgeschoss, vermutlich 18./ frühes 19. Jahrhundert; mit nachträglichem Fensterdurchbruch und Garagentor, seitlich Eingang zu rückseitigem Erweiterungsbau

Das Gebäude zeigt die Erstbebauung außerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Es handelt sich um ein Doppelhaus mit Haus Nr. 64. Die Gebäude sind in ihrer Grundsubstanz bereits vor dem 2. Weltkrieg entstanden und zeigen so die beginnende Ausdehnung der Stadt Waldenburg im frühen 20. Jahrhundert. Sie sind in ihrer historischen Erscheinungsform weitestgehend erhalten geblieben.



*Doppelwohnhaus - Nr. 62 (oben),
hist. Ansicht um 1930
(unten, Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 189)*

Hauptstraße 64 Doppelwohnhaus (mit Nr. 62)

Erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges zweigeschossiges verputztes Wohnhaus mit straßen-
seitigem Zwerchhaus, Erschließung im Erdgeschoss mit nachträglichen
Garagentoren, inschriftlich auf 1910 datiert, vermutlich mit älterem Kern
des 18./ frühes 19. Jahrhundert.

Das Gebäude zeigt die Erstbebauung außerhalb der Stadtbefestigung und
die beginnende Ausdehnung der Stadt Waldenburg im frühen 20. Jahr-
hundert. Es ist in seiner historischen Erscheinungsform weitestgehend
erhalten geblieben. Haus Nr. 62 und Nr. 64 stehen in der Flucht des neuen
Stadtttores und bilden die Verlängerung der inneren Hauptstraße.



*Doppelwohnhaus - Nr. 62 (oben),
hist. Ansicht um 1930
(unten, Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 189)*



Hauptstraße 70 Scheune

Erhaltenswertes Gebäude

Taufständige Doppelscheune mit Satteldach, rechter Scheunenteil mit Steinsockel, Fachwerkwand, verschindelten Giebelseite und modernem Garageneinbau; linke Scheunenhälfte, Giebel verschindelt, steinsichtiges Erdgeschoss mit modernen Garageneinbauten und hölzernem Scheunentor, Ende 19. Jh.

Das Gebäude bezeugt die Ausdehnung der Stadt außerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung und der heutigen Kernstadt. Die Scheune zeigt die beginnende Ausdehnung der Stadt Waldenburg und die Auslagerung landwirtschaftlicher Anwesen vor die Tore der Stadt.



Hauptstraße 72/74 Doppelwohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, traufständiger Massivbau, unverputzt, mit Sockelzone und Satteldach mit Schleppgauben, Dachgiebel verputzt, Erdgeschoss und Obergeschoss durch Steingesims getrennt, Erschließungszone von Haus Nr. 72 traufseitig, Erschließungszone von Haus Nr. 74 giebelseitig, 1863 erbaut.

Das Doppelhaus in zeittypischer Formensprache des 19. Jh. dokumentiert die Entwicklung der Stadt außerhalb der mittelalterlichen Stadtstrukturen seit dem 19. Jahrhundert. Die landwirtschaftliche Expansion des Ortes machte wohl den Auszug aus der inneren Stadt notwendig, um die größeren Ökonomiegebäude wie Nr. 70 aufstellen zu können und so wettbewerbsfähig zu bleiben. Das Wohnhaus steht wie das Doppelhaus Nr. 62 und 64 sowie Nr. 70 in der verlängerten Flucht der inneren Hauptstraße.



hist. Ansicht nach 1945 (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 205)



Marktplatz 2 Wohn- und Geschäftshaus, Haus Palmer

Kulturdenkmal gem. § 28 DschG

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach, Schleppegauen und westlichem Treppengiebel, Erschließungszone traufseitig mit profiliertem Türgewände, westliche Haushälfte mit Geschäft im Erdgeschoss, östlicher Bereich im Erdgeschoss Garage, früher Stall, 1581 (i), westliche Haushälfte vollständig in den Jahren 1979 bis 1980 entkernt und saniert.

Als ältestes erhaltenes Haus der Stadt dokumentiert es die Entwicklung der mittelalterlichen Stadtstruktur und zeigt durch seine Erbauung direkt am Marktplatz und neben der Stadtkirche den Reichtum der ehemaligen Erbauer. Heute bildet es mit der Stadtkirche und dem Alten Rathaus den historischen Stadtkern.



Marktplatz 02 - Haus Palmer



Marktplatz 4 Wohnhaus, ehem. Café Graf

Erhaltenswertes Gebäude

Verwinkelt und verputztes drei- bzw. zweigeschossiges Gebäude auf polygonalem Grundriss mit Satteldach, angebauter Aborterker und Anbau mit Terrasse, 1710.

Haus Nr. 4 ist eines der wenigen erhaltenen Gebäude vor 1945. Das Gebäude zeigt in seiner Verwinklung die ehemalige enge Bebauung um die Kirche und ist so ein markanter Punkt für die örtliche Stadtstruktur der Vorkriegszeit. Seine Lage zu zwei weiteren erhaltenen Vorkriegsbauten (Haus Plamer, Evang. Kirche) ermöglicht einen geschlosseneren Eindruck der historischen Stadt Waldenburg, es ist daher im hohen Maße stadtbildprägend.



Marktplatz 04

Marktplatz 6 Evangelische Kirche

Kulturdenkmal gem. § 28 DschG

Dreischiffige Hallenkirche mit Strebepfeilern, Satteldach, eingerücktem polygonalen Chorabschluss und Westturm mit Zwiebelhaube, Sockelzone umlaufend steinsichtig, ebenso Westseite des Turms und westliche Seiten der Halle, restliche Wandflächen verputzt, umlaufend verspringendes und verkröpftes Gesims, am Turm sind alle Geschosse durch Gesimse unterteilt, 1589 begonnen und 1593 eingeweiht.

Die Kirche steht im Mittelpunkt der Stadt, am ehemaligen eng bebauten Marktfleck. Sie bildet mit dem neuen Rathaus, dem alten Rathaus und Haus Palmer den historischen Stadtkern. Durch die Neuerung der Stadtstruktur und die Entwicklung eines freien Marktplatzes bekam die Kirche einen neuen Bedeutungszuwachs und nun auch eine westliche Schauseite. Die Außenfassaden sind so verputzt, dass besonders die Turmseiten in Straßenrichtung verziert wurden. Ihre markante Einrückung in den Straßenraum wird bereits am nördlichen und südlichen Eingang in die Stadt sichtbar. Sie zeigt die konfessionelle Gemeindegeschichte, die bis heute evangelisch geprägt ist. Neben Schloss und Lachnerstuttm ist sie stark fernwirksame vertikale Dominante im Stadtbild.



Ev. Kirche - Ansicht Nordwesten

Marktplatz 8 Wohn- und Geschäftshaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Massivbau mit Satteldach und Schleppegauben, hinterer Gebäudeteil leicht abgeknickt, da er auf der Stadtmauer und dem ehemaligen Stadttor „Mainzer Tor“ aufgebaut ist. An der Hangseite (Stadtmauer außen) sind noch die steinsichtigen Torturmfassaden und das Spitzbogenportal zu sehen, Stadtmauer 14. Jh.-1950er Jahre.

Das heutige Hotel mit Bäckerei und Gasthof steht an der Stelle des ehemaligen Gasthauses Hirsch, es nimmt so die Funktion des historischen Gebäudes auf und steht wie die Hauptstraße 30 für die Entwicklung des Gasthauswesens. Darüberhinaus steht der Aufbau des Hinterhauses auf den Resten des ehem. Mainzer Tores und verbindet so den Wiederaufbau mit der historisch gewachsenen Stadtbefestigung. Das Gebäude Marktplatz Nr. 08 steht an einer nach 1945 als Platz neu entwickelten Stadtmitte.



Der von Hermann Koziol geschaffenen und 1987 eingeweihte Brunnen im Vordergrund zeigt den Phönix als Zeichen der Wiedergeburt Waldenburgs nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Stellung in der neu entwickelten Stadtmitte ist sinnbildstiftend.



Marktplatz 08, Marktseite (oben), Hangseite (unten)



Ehem. Mainzer Tor



Schloßstraße 2 Gasthaus Zum Lamm, später Zum Löwen

Erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, giebelständiger Massivbau mit Satteldach und straßenseitigem Halbwaln, Obergeschoss verputzt, Erdgeschoss mit steinsichtiger Sockelzone, Erschließung giebelseitig mit dreistufiger Treppe, Betonung der Erdgeschossfenster durch Pilaster als Seitengewände, umlaufendes Gesims als Fenster- und Türsturz und geometrisch verzierte Brüstungsfelder an den Fenstern, 1900-1902.

Das Gebäude in ländlichen Stilformen der Gründerzeit war nach dem 2. Weltkrieg weitgehend unbeschädigt und ist daher eines der wenigen erhaltenen Gebäude vor 1945. Als Teil der historischen Bebauung um die Kirche ist es ein markanter Punkt für die Stadtstruktur der Vorkriegszeit. Seine Lage zu weiteren erhaltenen Gebäuden (vgl. Haus Palmer, Evang. Kirche) ermöglicht einen geschlosseneren Eindruck der ehemaligen inneren Stadtstruktur. Als Gasthaus steht es wie der Vorgänger von Marktplatz Nr. 8 und der Hauptstraße 30 für die Geschichte des Gasthauswesens und der Bedeutung des Ortes Waldenburgs an einer Fernhandelsstraße.



*Schloßstraße 02, Gasthaus, Zustand 2017 (rechts)
Aufnahme vor 1940 (links) (Götz/Krey/Wieland/Woll 2008, S. 73)*

Schloßstraße 6 Altes Rathaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Teil eines Doppelhauses; zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Massivbau, profilierte Fenster- und Türgewände, Satteldach mit Walmgäube, Giebelfeld mit insgesamt drei in zwei Reihen gestaffelten Rundbogenfenstern, Erschließungsbereich an der Giebelseite mit zwei Eingangstüren mit profiliertem und geohrtem Türgewände und mittig Garagentor, eingesetzte unverputzte Spolie des Stadtwappens und das Baujahr 1757 (i) an der der Giebelseite; Vorgängerbau 1756 abgebrochen, Nachfolgebau 1757 erbaut, 1945 im Krieg zerstört, 1948 Wiederaufbau auf altem Kellergemäuer.

Verwaltungsbau der Regierungszeit des Fürsten Karl Albrecht I. für die Häuser der fürstlichen Hauptlinie Hohenlohe-Waldenburg in Waldenburg. Die bis ins 20. Jahrhundert bestehende Bedeutung als Verwaltungsgebäude wurde durch den Wiederaufbau in ähnlichem Stil nach 1945 besonders deutlich. Es steht nun als „altes“ Rathaus der Vorkriegszeit im Kontrast zum Neuen Rathaus des Wiederaufbaus.



Schloßstraße 06 - Altes Rathaus

Schloßstraße 7 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges Gebäude mit massivem Sockelgeschoss und Erdgeschoss, Obergeschoss vermutlich aus Fachwerk und verputzt, ausgebauter Dachgeschoss mit Satteldach, traufseitige Erschließung Gebäude besitzt vermutlich alten Gebäudekern, der nach 1945 erhalten blieb, um 1540.

Das Haus Schloßstraße 7 bezeugt mit seiner bis heute erhaltenen historischen Substanz die Gebäudestrukturen vor 1945. Es steht exemplarisch für das Wohnen und Bauen in Waldenburg vom 16. bis 19. Jh. (vgl. Marktplatz 04). Dazu steht es an prominenter Stelle, in direkter Blickrichtung zum Schloss und an der damaligen Hauptstraße. Die Größe des Gebäudes zeigt die ehemalige Bedeutung der Schloßstraße und den Reichtum des Erbauers.



Schloßstraße 07 - Blick von Nordosten (oben) und Südosten (unten)

Schloßstraße 16 SG Schloss Waldenburg, Schloss

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG

Schloss Waldenburg, dreiflügelige V-förmige Burganlage mit Schlossgraben, -mauern und -kirche, Teile einer dreiflügeligen mittelalterlichen Burg, 1529 bzw. 1557/58 von den Baumeistern Balthasar Wolff und Christian Mayer zum Schloss ausgebaut; Bergfried, sog. Mändlesturm, z.T. romanisch, Aufsatz mit Umgang, von Meister Unsinnig von Wallerstein, 1576; Schloßbrücke von 1581; im 18. Jh. partieller Wiederaufbau durch die Linien Hohenlohe-Pfedelbach und Hohenlohe-Schillingsfürst; in der Durchfahrt vermauerte Spolien bez. 1414, 1560, 17. Jh.; Schloßkirche von Fürst Carl Albrecht, mit fürstlicher Familiengruft von Baumeister Scholl.

Das Schloss mit Schlossmauern, -graben und -brücke gilt als zentrales Dokument der Stadt- und Herrschaftsgeschichte und ist so ein bedeutendes Zeugnis Waldenburgs und der Linie Hohenlohe-Waldenburg. Das Schloss, als Burg vermutlich im 13. Jh. begonnen, dokumentiert die erste Besiedlung des Bergsporn und die strategisch wichtige Lage einer Verteidigungsanlage. Der Ausbau als Regierungssitz der Adelsfamilie im 16. Jh. erweitert die Bedeutung des strategisch gewählten Burgplatzes. Es beginnt die Entwicklung von der Burg zum Renaissanceschloss, die durch Schlossgraben und eigene Mauern immer einen wehrhaften Charakter behielt. Schloss und Stadtmauer bilden den historischen Ring um die innere Stadt des Wiederaufbaus. Das Schloss bildet mit der Kirche, dem Lachnerturm und der Schanz eine dominante Vertikale im Stadtgrundriss. Nicht nur innerhalb der Stadt nimmt das Schloss eine wichtige Sichtachse ein. Auch die Lage des Schlosses auf der erhöhten Bergspornspitze erzielt eine imposante Fernwirkung, die bis heute den Betrachter einnimmt. Die Stadtsilhouette, die von Schloss, Kirche und Lachnerturm, geprägt ist, kann als Wahrzeichen der Stadt gelten und wurde bis heute bewahrt.



Schloss Waldenburg - Burggraben, Haupteingang

Schloßstraße 18 SG Schloss Waldenburg, sog. Holzstall, ehem. Pferdestall

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

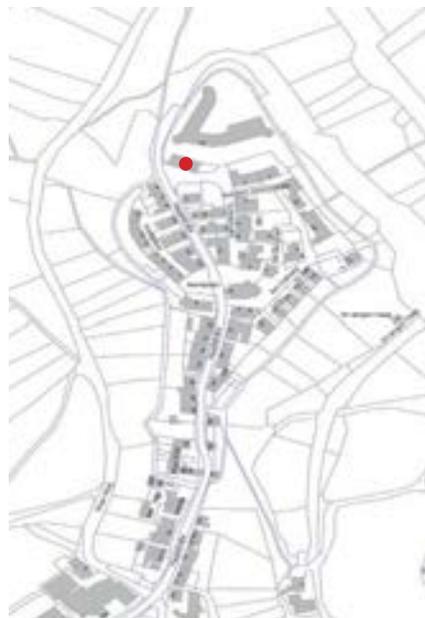
Eingeschossiger Massivbau mit ausgebautem zweigeschossigem Satteldach mit einseitiger Abwalmung, steinsichtig mit Eckquaderung und Fenster- und Türgewänden, traufseitige Erschließung, westlicher Giebel mit mittiger vertikaler Achse aus Rundbögen, teilweise vermauert, horizontale Gliederung des Giebels durch Gesimse, rückseitige Traufseite steht direkt auf Schildmauer des Schlossgrabens auf, 1621 (i).

Das Gebäude repräsentiert die Entwicklung des Schlossausbaus und Waldenburgs als Residenzstadt. Die Hochphase der Residenz in der Zeit der Renaissance wird heute noch durch die erhaltenen Schlossbauten und ihrer Nebengebäude deutlich.

Als eines der wenigen erhaltenen Gebäude vor 1945 dokumentiert es fragmentarisch den Baubestand der Zeit. Ortsbildprägend flankiert es mit dem ehemaligen Kämmerergebäude (Auf dem Zimmerplatz 1) die ehemalige Hauptstraße der mittelalterlichen Stadt Waldenburg und ist als Teil der Schlossökonomie ein Gelenkpunkt zwischen Residenz und bürgerlicher Stadt.



Schloßstraße 18 - Holzstall



Wettgasse 1 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Eckgebäude, traufständiger zweistöckiger Wohnbau mit steinsichtigem Erdgeschoss, Kellergemäuer aus der Zeit vor 1945, Obergeschoss aus Fachwerk der 1950er Jahren, vorderer Teil des Obergeschosses stark auskragend mit steinernen Konsolen und fachwerksichtig, hinterer Teil verputzt, ausgebautes Dachgeschoss mit Satteldach, Giebel zum Marktplatz fachwerksichtig.

Das Wohnhaus und die angrenzende Reihenbebauung stehen an der Stelle der historischen Stadtmauerbebauung vor 1945 und sind daher Zeugnis für die historisch bestandene Straßen- und Grundrissstruktur. Durch den vermutlich bestehenden bauzeitlichen Bestand im Erdgeschoss haben die Wohnhäuser auch substanziellen Zeugniswert. Das Obergeschoss ist Beispiel der typischen Architektur des Wiederaufbaus in traditionellen Formen, charakteristisches Fachwerk mit schmal dimensionierten Balken.

Die Nutzung von Sichtfachwerk an ortsbildprägenden oder ortsgeschichtlich wichtigen „Knotenpunkten“ wird auch an diesem Gebäude deutlich (vgl. Hauptstraße 29). Es steht an prägnanter Stelle des nach dem zweiten Weltkrieg neu organisierten Marktplatzes und heutigem Stadtmittelpunkt.



Wettstraße 1 - Blick vom Marktplatz

Wettgasse 3 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweistöckiges traufständiges Wohnhaus mit Satteldach, massives Erdgeschoss, Kellergemäuer von vor 1945, verputztes Obergeschoss, 1950er Jahre.

Das Gebäude steht an der Stelle der engen historischen Stadtmauerbebauung und der damit verbundenen Stadt- und Grundrissstruktur. Der vermutlich vorhandene bauzeitliche Teilbestand ist Zeugnis für den dort gestandenen Vorgängerbau. Das Gebäude zeigt den traditionell geprägten Umgang mit der übrig gebliebenen Substanz. Die Stadt Waldenburg erhielt so auch im Wiederaufbau weitestgehend den Stadtcharakter bei und baute die ehemalige enge Mauerbebauung mit bereinigter Straßenflucht und kleinerer Grundrissform wieder auf.



Wettstraße 03



Wettgasse 5 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweistöckiges traufständiges Wohnhaus mit Satteldach, massives Erdgeschoss, vermutlich aus Teilen der bauzeitlichen Steine, steinsichtig und verputztes Obergeschoss, Wiederaufbau der 1950er Jahre auf altem Kellergemäuer.

Das Gebäude zeigt die enge Stadt- und Grundrissstruktur im Bereich der Wettgasse, die beim Wiederaufbau weitestgehend beibehalten wurde. Es zeigt sich eine der Historie und geschichtlichen Tradition angepasste Überformung des Altbestandes.

So wurde die enge Mauerbebauung an dieser Stelle ohne größere Durchbrüche beibehalten und lediglich die Straßenfront begradigt und in kleineren Grundrissdimensionen wieder aufgebaut.



Wettstraße 05



Wettgasse 7 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweistöckiges traufständiges Wohnhaus mit Satteldach, steinsichtiges Erdgeschoss mit verputztem Obergeschoss, 1950er Jahre, Kellergemäuer vermutlich älter.

Das Gebäude zeigt die enge historische Stadt- und Grundrisstruktur im Bereich der Wettgasse, die beim Wiederaufbau weitestgehend beibehalten wurde. Der Wiederaufbau ist beeinflusst durch eine an historisch Gewachsenes angepasste Überformung des Altbestandes. So wurde die enge Mauerbebauung an dieser Stelle ohne größere Durchbrüche beibehalten und in kleineren Grundrissdimensionen eine einheitliche Straßenfront aufgebaut.



Wettstraße 07



Wettgasse 9 Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Zweistöckiges traufständiges Wohnhaus mit Satteldach, steinsichtiges Erdgeschoss und verputztes Obergeschoss, ausgebautes Dachgeschoss, Giebelseite verputzt, 1950er Jahre.

Teil der mittelalterlichen Mauerbebauung in begradigten und minimierten Dimensionen des Wiederaufbaus der 1950er Jahre. Der Standort des Gebäudes im Zusammenhang mit den Häusern der Wettgasse Nr. 01, 03, 05 und 07 ist Zeugnis für die ehemalige Stadt- und Grundrissstruktur der Stadtmauerbebauung der Wettgasse.



Wettstraße 09



SG Stadtbefestigung mit Stadtmauer, Stadttoren und Graben

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG

Mittelalterlicher Stadtmauerring aus Kalkstein mit Stadttoren im Süden (Schanz), Norden (Bastion) und Westen (Mainzer Tor), Stadtmauer im 15. Jh. erbaut, spätestens ab 1553 vorhanden; Erweiterung der Befestigung durch Vorwerk „Schanz“ im Süden, 1490er Jahre; große Bastei im Norden erbaut um 1500 durch Graf Kraft VI von Hohenlohe für den nun sicher bestehenden Straßenaufgang in der nördlichen Ebene; Mainzer Tor mit Mannstor im 17. Jh. geschlossen; im 18. Jh. Verlegung des südl. Stadttores zum Nachwächterturm; 1802 Bau „Neues Tor“; 1863 Bau des Schafstörle im Osten; teilweise Historisierung der Bastei Ende des 19. Jh.; 1950 Durchbruch des Fußgängerdurchgangs am Südtor; 1962 Verbreiterung des südl. Eingangs; heutige Grünanlagen mit Rundgang markieren den ehemaligen „Graben“ vor der Stadtmauer.



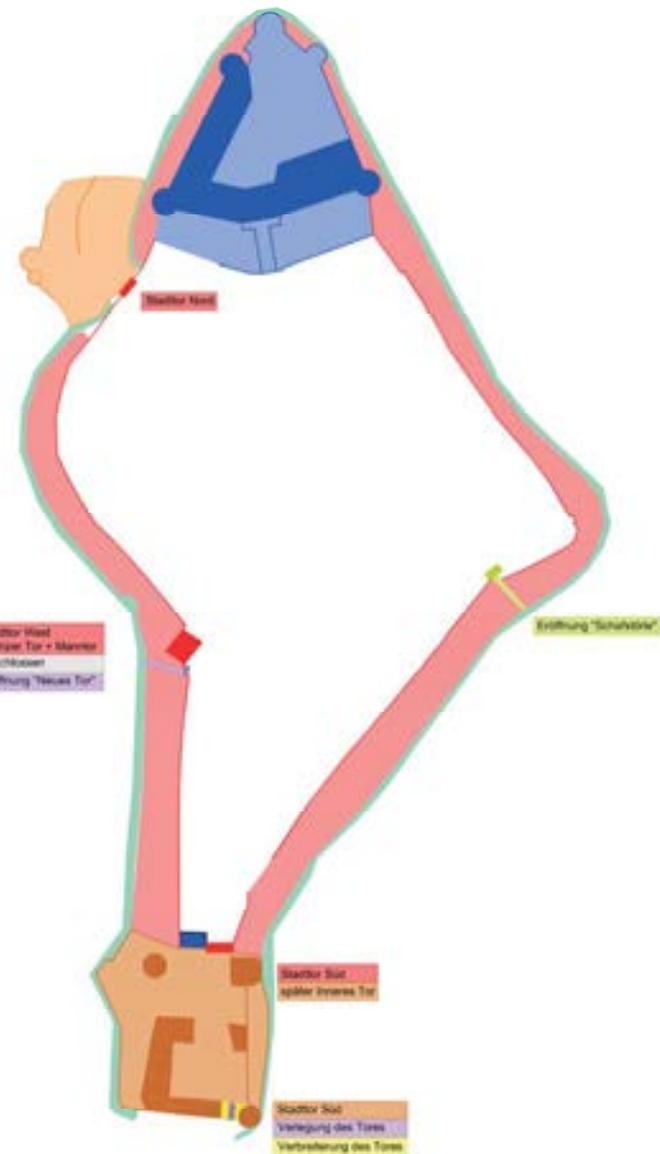
Teil der Stadtmauer (unten), Schafstörle (re.o.), Mainzer Tor (li.o.)

SG Stadtbefestigung mit Stadtmauer, Stadttoren und Graben

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG

Die Stadtmauer ist das zentrale Zeugnis der Stadtentwicklung und ihrer Befestigungsanlagen. Die Entwicklung von der mittelalterlichen Befestigung zur Öffnung der Stadt im 18. Jh. für den freieren Handel beendete die Funktion der Stadtmauer mit Stadttoren. In vielen Städten wurden bei dieser Entwicklung die Stadtmauern bis zur Unkenntlichkeit überbaut oder abgetragen.

Die Stadtmauer Waldenburgs ist bis heute ortsbildprägend und das Erkennungsmerkmal der mittelalterlichen, auch nach dem Wiederaufbau beibehaltenen Stadtsilhouette. Sie zeigt in einem starken Kontrast das Alter des historischen Bestandes im Vergleich zum Wiederaufbau in den 1950er Jahren.



Stadtbefestigung Waldenburg			
Bau, Erweiterung und Veränderungen			
		12. Jh.	Stauferzeit, Entwicklung der Burg (mit dichter Hecke als Umgrenzung)
		15. Jh.	Bau der Stadtmauer, Stadttoren und Graben
		1490er	Erweiterung der Stadtbefestigung im Süden (Schanz)
		um 1500	Erweiterung der Stadtbefestigung im Nordwesten (Bastion)
		17. Jh.	Mainzer Tor und Mannstor, geschlossen
		1802	Verlegung des südl. Stadttores; neues Stadttor im Westen: "Neues Tor"
		1863	Neues Tor im Osten: Schafstörle
		19. Jh.	Rundweg um die Stadt
		20. Jh.	Verbreiterung des Südtores, Durchbruch eines Fußgängerwegs